

Buchbesprechungen

Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Dr. Nikolaus Back



Imke Ritzmann

Ländliche Gasthöfe in Oberschwaben. Architektur, Ausstattung und Nutzung traditioneller Kulturdenkmale

Mit einem Beitrag von Lutz-Dietrich Herbst und Fotografien von Iris Geiger-Messner. Thorbecke Verlag, Ostfildern 2022. 181 Seiten mit zahlr. Abb. und 5 Karten. Hardcover 34 €. ISBN 9783799515207

»Längst sind die Zeiten vorbei, in denen jedes Dorf seinen eigenen Gasthof besaß«, schreibt Claus Wolf, der Präsident des Landesamts für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, im Grußwort zu diesem Buch. Bereits 2010 hatte jede achte kleinere Gemeinde in Baden-Württemberg kein eigenes Wirtshaus mehr – viele stehen seit langem leer, wurden längst umgenutzt oder abgerissen und sind durch profitablere Neubauten ersetzt worden.

Und dem Verschwinden und Sterben der Landgasthöfe zumindest auf der Ebene der »praxisorientierten Vertiefung und Vermittlung des Denkmalwissens« etwas entgegen zu setzen, hat sich das Landesamt für Denkmalpflege 2014 mit dem Teilprojekt »Ländliche Gasthöfe in Oberschwaben« vorgenommen und die Ergebnisse in diesem Band dokumentiert. Von den etwa 300 als Kulturdenkmal bekannten historischen Gasthöfen in dieser Region wurden hier ca. 150 denkmalgeschützte Bauten vergleichend in den Blick genommen – von diesen war in den

Jahren dieser Untersuchung (2014–2021) nur noch die Hälfte bewirtschaftet, inzwischen dürften es noch weniger sein. Ein einführender allgemeiner Teil (S. 17–98) widmet sich den Unterschieden und Gemeinsamkeiten in Geschichte, Funktion, Architektur und Nutzungen dieser Gasthöfe, die einst neben der Kirche gesellschaftlicher Mittelpunkt des dörflichen Lebens, aber auch – etwa als Poststationen an historischen Verkehrswegen – von überregionaler Bedeutung waren. In einem zweiten Katalogteil werden zehn besonders gut überlieferte Gasthöfe in Einzeldossiers mittels eines auf alle Bauten angewandten Rasters näher beschrieben: Überlieferung – Geschichte – Lage und Außenbau – Struktur und Ausstattung (Kellergeschoss, Erdgeschoss, Obergeschoss, Dachgeschoss, Nebengebäude), Funktionen und Einordnung sowie Quellen und Literatur.

Ein besonders eindrückliches Beispiel bietet der Gasthof »Adler« in Isny-Großholzleute (erbaut ca. 1577). Mit der Einrichtung einer Thurn- und Taxi'schen Posthalterei und einer Trauchburgischen Salzfactorie entwickelte sich der »Adler« zu einem wichtigen Umschlagplatz. Aus- und Anbauten waren stets eine Folge solcher Veränderungen. Mit der Verlegung der Posthalterei nach Isny und der Aufhebung der Salzfactorie begann der Niedergang, dem Ende des 19. Jahrhunderts mit dem Sommerfrische- und Wandertourismus, vor allem aber mit dem beginnenden Winter- und Skitourismus eine neue Blüte folgte. 1907 gründete der Schwäbische Schneeschuhbund seine Bundesschule im »Adler«, der Ort entwickelte sich zum Standquartier der schwäbischen Skiläufer, 1924 wurde er sogar Austragungsort der deutschen Skimeisterschaften. Nach dem Krieg, 1958, kam im »Adler« die »Gruppe 47« zu ihrer 20. Tagung zusammen, Günter Grass las hier aus seinem noch unfertigen Manuskript der *Blechtrommel*. Gerne hätte man gewusst, warum nach dieser Blütezeit der erneute Niedergang

einsetzte und der »Adler« lange leer stand, bevor er erst vor einigen Jahren erneut geöffnet werden konnte.

Vier von den hier vorgestellten zehn Objekten sind heute nicht mehr bewirtschaftet, und wo sie es noch sind, mussten sie sich vereinzelt den Bedürfnissen des nahen städtischen Publikums anpassen, um zu überleben: Einer der Gasthöfe wirbt heute als »Wirtshaus & Disco« für sich, ein anderer preist seine Vorzüge als »Genuss-Ensemble und Event-Location«, ein dritter muss den Betrieb aus Personalgründen auf das Wochenende beschränken.

Man legt diese wichtige Arbeit nachdenklich aus der Hand, denn sie zeigt auch, dass die Probleme vieler Landgasthöfe und deren Verschwinden die Folge eines ungebremsten Strukturwandels im ländlichen Raum sind, auf welche der Denkmalschutz einen nur sehr begrenzten Einfluss hat.

Werner Trapp



Württemberg und das Elsass. 700 Jahre gemeinsame Geschichte

Begleitbuch und Katalog zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart (*L'Alsace et le Wurtemberg*). Bearb. von Erwin Frauenknecht und Peter Rückert unter Mitarbeit von Johanna Welz. Übersetzungen von Miriam Régerat-Kobitzsch. Thorbecke Verlag, Ostfildern 2024. 233 Seiten mit zahlr. Abb. Paperback 20 €. ISBN 978-3-7995-2069-0

Warum kam es zu der Ausstellung, die von März bis Juli im Hauptstaatsarchiv Stuttgart und danach bis Oktober 2024 im Château des Ducs du Wurtemberg in Riquewahr gezeigt wurde? 1324 konnte das Haus Württemberg seine Herrschaft um die Grafschaft Horburg mit der Herrschaft Reichenweier (Riquewahr) erweitern, wenig später gelang ihm die Übernahme der reichen Grafschaft Mömpelgard (Montbéliard). Damit war der Grundstein gelegt für die linksrheinischen Territorien Württembergs, die fortan eigene Seitenlinien des Hauses Württemberg ausbildeten. Nach der Französischen Revolution, im Sonderfrieden von Paris 1796, mussten die Württemberger in Person von Herzog Friedrich Eugen die linksrheinischen Besitzungen an die Republik Frankreich abtreten – aus Sicht der Ausstellungsmacher keineswegs das Ende der gemeinsamen Geschichte, da diese nach dem Zweiten Weltkrieg in Gestalt von Städtepartnerschaften eine gewisse Fortsetzung erfuhr.

Das Begleitbuch zur Ausstellung besteht, wie bei Publikationen dieser Art üblich, aus zwei Teilen: einem Aufsatz- und einem Katalogteil. Da es sich um eine diesseits und jenseits des Rheins gezeigte Ausstellung handelt, ist das Begleitbuch zweisprachig deutsch und französisch. Der erste Teil des Buches enthält neben der Einführung der beiden Herausgeber sieben Aufsätze, allesamt aus der Feder Stuttgarter Autoren. Erwin Frauenknecht schildert die Anfänge Württembergs im Elsass, indem er den Erwerb von Horburg und Reichenweier im Jahre 1324 und das durch Erbfall an die Grafschaft Württemberg gelangte Mömpelgard aufgreift. Eine Landbrücke zwischen den drei Exklaven gelang nicht. Auf die weitere Entwicklung der hinzugewonnenen Gebiete und die kirchliche Ausrichtung im Kontext der Reformation geht Peter Rückert ein. Mit der von Wolfgang Mährle beschriebenen Entwicklung von Horburg und Reichenweier unter Herzog Friedrich I. von Württemberg sind wir im 16. Jahrhundert angelangt, das für das Elsass ein »Goldenes Zeitalter« war. Den Residenzen und der Verwaltung bzw. den Verwaltungsknoten des württembergi-

schen Elsass im 17. und 18. Jahrhundert spürt Louis-David Finkeldei nach. Drei musikalische Grenzgänger zwischen Württemberg und dem Elsass stellt Joachim Kremer vor, bevor sich Peter Rückert einem beide Herrschaftsgebiete verbindenden Thema widmet, nämlich dem Export von elsässischem Wein per Schiff über den Rhein und weiter auf dem Landweg nach Württemberg. In die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg führt der Aufsatz von Harald Schukraft, der auf die deutsch-französischen Städtepartnerschaften eingeht, nämlich die zwischen Ludwigsburg und Montbéliard (1950), Weil der Stadt und Riquewahr (1961) sowie Stuttgart und Strasbourg (1962).

Der Katalogteil gliedert sich wie die Ausstellung in sechs Abteilungen, überschrieben mit »Herrschaft und Territorium«, »Dynastie und Religion«, »Architektur und Kunst«, »Bildung und Musik«, »Weinbau und Weinkonsum« sowie »Partnerschaft in Europa«. Die Grundlage der Ausstellung bildet die schriftliche Überlieferung im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Die vorgestellten Exponate stammen aber auch aus anderen deutschen und französischen Institutionen und sind, ihrer Herkunft gemäß, in der Regel zweidimensionale Zeugnisse. Im Anhang findet der Leser eine Zeittafel, eine Stammtafel des Hauses Württemberg, eine Zusammenstellung von Quellen und Literatur, das Abkürzungsverzeichnis, den Abbildungsnachweis, das Verzeichnis der Förderer und Leihgeber und ein solches der Autorinnen und Autoren.

Rund 470 Jahre währte die Herrschaft Württembergs im Elsass, rund vier Jahrzehnte bestand die Grafschaft Württemberg-Mömpelgard. Nur wenigen Bewohnern Württembergs oder gar Baden-Württembergs wird diese Vergangenheit präsent sein. Der Ausstellung und dem Begleitbuch kommt das Verdienst zu, diese Episode in das historische Gedächtnis zurückzuholen.

Ludger Syré



Joachim Brüser

**Von Wien nach Versailles.
Brautfahrt und Hochzeit der Marie
Antoinette im Frühjahr 1770**

Verlag Aschendorff, Münster 2024.

532 Seiten. Hardcover 79 €.

ISBN 978-3-402- 25031-0

Marie Antoinette, die Gemahlin König Ludwigs XVI. gehört zu den bekanntesten Personen der französischen Geschichte. Was bislang fehlte, war eine eingehende Behandlung ihrer im Frühjahr 1770 erfolgten Brautfahrt und Hochzeit mit dem französischen Dauphin, obwohl das Heiratsvorhaben ein organisatorisches Großprojekt war, das eine Fülle an Quellen in den Archiven entlang der von Wien über Bayern, Schwaben, Vorderösterreich und die Champagne bis nach Versailles verlaufenden Reiseroute hinterlassen hat. Selbiger Forschungslücke hat sich nunmehr Joachim Brüser in einer gründlich erarbeiteten Studie angenommen. Auf der Grundlage eines intensiven Quellenstudiums widmet er sich allen 21 Reisestationen in einem Dreischritt: Er stellt zuerst den jeweiligen Gastgeber und -ort vor, legt darauf die Reisepläne dar und gibt schließlich eine Beschreibung von Marie Antoinettes Aufenthalt wieder. Der Betrachtung der Brautfahrt sind zwei Kapitel vorgeschaltet, worin die Heiratsverhandlungen und Reisevorbereitungen und die Hochzeitsfeierlichkeiten in Wien thematisiert werden. Entsprechend folgt nach den sieben Kapiteln, die der Brautfahrt als solcher gelten, ein Abschnitt, in dem es um die Hochzeitsfeierlichkeiten in Ver-